

Buchbesprechung:



Ehen depressiver und schizophrener Menschen

(Erstauflage:1982)

Berlin Heidelberg New York: Springer; 2. Auflage, 1998

Dieses Buch wurde von der University of Michigan digitalisiert und ist dort erhältlich.

H. F. Späte

1984 für den S. Hirzel Verlag Leipzig

Im Gegensatz zu pauschalen, landläufigen, von Vorurteilen belasteten Meinungen liefert die unbelastete Betrachtung von Partnerbeziehungen psychisch Kranker immer wieder erstaunliche Beispiele eines eigentümlichen, auch der Krankheit trotzens Zusammenhaltes. Der Autor legt mit seiner Arbeit die erste umfassende Untersuchung der Paarbeziehungen schizophrener und depressiver Kranker vor, wobei er sich nicht nur auf die sorgfältig gesammelte und zusammengestellte Literatur stützt, sondern umfangreiche eigene Beobachtungen an 103 Kranken und deren Partner in die Analyse einbringt. Ein eigenständiges Kapitel wird den methodischen Problemen der Paarforschung gewidmet. Dabei werden besonders jene Schwierigkeiten berücksichtigt, die dadurch entstehen, dass der Untersucher und der Untersuchungsvorgang die zu beurteilende Familiensituation beeinflussen. Diese methodenkritische Haltung spiegelt sich in den eigenen Untersuchungen des Verf. wider. Die Studie entspricht in ihrer Dreiteilung der Untersuchungskonzeption, die folgende Ebenen berücksichtigt:

- Persönlichkeit der Ehepartner schizophrener und depressiver Patienten
- paarweise Persönlichkeitskonstellation in Ehen schizophrener und depressiver Patienten
- krankheitsbezogene Verhaltensmuster der Ehepartner schizophrener und depressiver Patienten.

Die Ergebnisse weisen aus, dass das durchschnittliche Persönlichkeitsbild der untersuchten Ehepartner demjenigen der Normalbevölkerung ähnlich ist; bei Paaren mit einem depressi-

ven Patienten lässt sich eine komplementäre Rollenverteilung nachweisen, die in den Ehen mit einem schizophrenen Partner weniger klar in Erscheinung tritt. Die sorgfältigen Untersuchungen zeigen weiterhin, dass es eine typische „schizophrene“ oder „depressive“ Ehe nicht gibt.

Die sachlich und gut fundierte Studie stellt einen ausgezeichneten Beitrag dar, der unser Wissen in einem schwer zugänglichen Lebensbereich der Patienten und ihrer nächsten Angehörigen bereichert. Die Ergebnisse berichtigen stereotype Annahmen und helfen, Patienten und deren Partner besser zu verstehen, sinnvoller zu beraten und damit einen Zugang zu einer effektiveren Ehe-therapie und zur Therapie überhaupt zu finden. Die gründlich beschriebene Methodik bietet darüber hinaus die Möglichkeit, die Untersuchungen nachvollziehen und damit vergleichbar zu machen.